



Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2024/1

Martin Kröger: Der Erste Weltkrieg im Nahen Osten.

Stuttgart: Reclam, 2022, 158 S., ISBN 978-3-15-011422-3

Der seit einigen Monaten wieder stark aufflammende Nahost-Konflikt hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise von Politik, Presse und Öffentlichkeit in Deutschland auf sich gezogen. Dies betrifft nicht nur die Ereignisse unmittelbar in Israel und im Gazastreifen, sondern auch die in der ganzen Region. Alles scheint ein Pulverfass zu sein.

Historiker können zwar nicht auf alles eine passende Antwort finden, aber sie helfen, langfristige Entwicklungslinien und Erklärungsansätze zu liefern. Die Kenntnis der Geschichte öffnet Möglichkeiten zur Lösung von Konflikten. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, dass der Historiker Martin Kröger, Jahrgang 1960 und seit 1991 im Auswärtigen Amt tätig, sich der Thematik des Nahen Ostens im Ersten Weltkrieg angenommen hat. Kröger war zunächst Mitglied der Internationalen Historikerkommission zur Ausgabe der „Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918 bis 1945“ und ist heute Referent im politischen Archiv des Auswärtigen Amtes.

Das Buch gehört zur Reihe „Kriege der Moderne“, herausgegeben vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr. Ziel dieser Reihe ist es, die jüngsten Erkenntnisse der Forschung einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck wird auf ausführliche Fußnoten verzichtet, was der Qualität des Bandes vor allem im Hinblick auf die Lesbarkeit keinen Abbruch tut. Wer intensiver in die Thematik einsteigen möchte, dem seien die im Literaturverzeichnis angeführten Werke empfohlen.

Der Einstieg ist packend gewählt: Kröger beginnt mit einem Bericht des deutschen Agenten Paul Schwarz, der im Winter 1914/15 im tiefen Osten der Türkei an der Grenze zu Russland in hoheitlicher deutscher Mission unterwegs war. Schwarz hatte zuvor dem Auswärtigen Amt angeboten, die osmanischen Alliierten durch Sabotageakte gegen den gemeinsamen Feind in dessen Hinterland zu unterstützen. Schon auf diesen ersten Seiten wird die verwirrende Verwicklung westlicher Staaten in dieser Weltgegend deutlich. Der dortige Kriegsschauplatz ist – im Gegensatz zu den Grabenkämpfen an der europäischen Ost- und Westfront – viel weniger im allgemeinen Bewusstsein. Wenige wissen, dass im Osmanischen Reich während des Ersten Weltkrieges zwischen drei und fünf Millionen Menschen meist gewaltsam zu Tode kamen. Dieser Krieg war darüber hinaus entscheidend für die weitere Entwicklung der Region bis zum heutigen Tag.



Nach dieser Einleitung folgt eine Beschreibung des internationalen Systems des 19. Jahrhunderts und der orientalischen Frage. „Die Frage“, so der Autor, „wie sich der Orient entwickeln werde, falls das Osmanische Reich ganz zusammenbräche, und ob sich dann eine Macht, vielleicht Russland allzu große Vorteile verschaffen könnte, trieb die Politiker überall in Europa um. Diese ‚orientalische Frage‘ war eine wesentliche diplomatische Konstante der Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg gewesen.“ Wie auch in anderen Teilen der Welt finden sich bereits seit den 1880er Jahren verschiedene europäische Player, um ihre wirtschaftlichen und politischen Einflussphären abzustecken, darunter auch das Deutsche Reich mit dem Bau der Bagdadbahn. Das Osmanische Reich war trotz oder gerade wegen seiner Schwäche zu Beginn des Ersten Weltkrieges ein wichtiger Faktor für die europäischen Großmächte. Dass sich dieses Reich am Bosphorus schließlich Deutschland zuwandte, war nicht von vornherein abzusehen, dann aber unmittelbar mit Ausbruch des Krieges – wie aus der Verkettung verschiedener Umstände – ein Faktum. Während des Krieges spielte dann die Propaganda auf allen Seiten eine entscheidende Rolle. Ihr widmet sich Kröger u.a. im vierten Kapitel mit dem von den Osmanen ausgerufenen so genannten „Heiligen Krieg“. Der Autor bezweifelt indes, dass dieser ausschließlich „made in Germany“ war, wie es damals der eine oder andere Gegner der Mittelmächte vermutete. Denn das Konzept eines Religionskrieges war der Heterogenität der osmanischen Untertanen nicht angemessen und sei insofern eher als Teil des Propagandakrieges zu verstehen.

Wie Kröger im fünften Kapitel darstellt, kämpften zwischen 1914 und 1918 etwa 32.000 deutsche Soldaten an Fronten im Nahen Osten. Deutsche und Osmanen seien ungleiche Partner gewesen, was angesichts der technologischen und organisatorischen Tatsachen nachvollziehbar ist. Bemerkenswert sind die von Kröger beschriebenen Versuche auf der deutschen Seite, die muslimischen Kriegsgefangenen der Entente in eigenen Gefangenenlagern in Deutschland umzuerziehen und für den „Heiligen Krieg“ zu begeistern. Diese Aktivität brachte freilich nur einen mäßigen Erfolg, warf aber schon gewisse Schatten voraus auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges, in dem muslimische Einheiten die Waffen-SS verstärkten.

Insgesamt beschreibt Kröger die Kämpfe auf vier Kriegsschauplätzen im Nahen und Mittleren Osten: Zunächst der Krieg an Euphrat und Tigris, der mit britischen Siegen endete (Kap. 6), dann derjenige im Kaukasus, wo nach der türkischen Winteroffensive 1914/15 die Russen massive osmanische Kräfte banden, sowie der türkische Völkermord an den Armeniern (Kap. 7), der teils unter den Augen deutscher Soldaten und Offiziere geschah, welche das grausame Geschehen mit Entsetzen, Machtlosigkeit und teils mit Desinteresse verfolgten, das Geschehen aber auch dokumentierten. Die Armenier wurden – und werden bis heute – den so genannten „großen Interessen“ der Weltmächte geopfert, das Interesse am Schicksal der Armenier ist auf westlicher Seite vergleichbar gering. Beim dritten Schauplatz geht es um die blutigen Kämpfe an den Dardanellen (Kap. 8), hier konnten sich die Türken trotz eigener hoher Verluste im Sieg von Gallipoli halten – bis heute ein nationaler Mythos in der Türkei.

Der vierte Kriegsschauplatz ist schließlich die Sinai Front um den Suezkanal, Gaza und Palästina (Kap. 9). Dieser ist von großer Bedeutung für die heutige Zeit; mit den Voraussetzungen für die Entstehung vieler neuer Staaten zeichneten sich Einflussphären, aber auch zukünftige Konflikte ab. Zementiert wurde das durch die türkische Niederlage auf breiter Front (Kap. 10); die letzte Zerschlagung des Osmanischen Reiches nach 1918 hatte massive Folgen für die gesamte Region, wie Kröger darlegt (Kap. 11 und 12): „Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war der Nahe Osten von Unfreiheit und Gewalt geprägt. Den Kolonialmächten folgten Diktaturen. Durch den raschen technischen Wandel sowie den in der Region und innerhalb der Staaten ungleich verteilten Reichtum traten politische, religiöse und soziale Verwerfungen auf, die wiederum in Gewalt mündeten.“ Die damals geschaffenen Tatsachen wirken bis heute nach.

Das Buch bietet dem interessierten Leser einen umfassenden Einblick in die damaligen Ereignisse. Besonders hervorzuheben sind die vielen, ausgesprochen passend gewählten Bilder, Tabellen, Grafiken und Karten, die das Lesevergnügen steigern; der Band kann deswegen vorbehaltlos empfohlen werden.

Hanoi

Andreas Stoffers



**ARCHIV DES
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung
Für die Freiheit.

in Kooperation mit

